



## Göttliches Geschäftsgebaren

*Religion ist ein wesentlicher Bestandteil der indischen Kultur, die sowohl das private als auch das öffentliche Leben und den Berufsalltag stark beeinflusst. Geschäftsreisende sollten wichtige Rituale kennen, um nicht unangemessen darauf zu reagieren.*

VON PANAGIOTA ZAFIROPOULOU :: Namaste – dieser Ausdruck wird sowohl zur Begrüßung als auch zum Abschied in Indien verwendet und bedeutet: „Das Göttliche in mir grüßt das Göttliche in Dir!“ Dass gerade dieser Ausdruck das Erste und das Letzte ist, was einem Menschen bei einer Begegnung gesagt wird, zeigt bereits, wie stark Religion und Spiritualität gelebt werden.

In Indien gibt es mehrere Glaubensrichtungen, allerdings gehören 80% der Bevölkerung dem Hinduismus an. „Während in Deutschland die Religion Privatangelegenheit ist, wird sie in Indien auch in der Öffentlichkeit stark gelebt“, erklärt Prof. Dr. Simone Rappel, Indien-Expertin der interkulturellen Unternehmensberatung crossculture academy. Feiertage werden zelebriert, indem die Menschen auf die Straßen gehen, Zeremonien und Rituale durchführen, sich am Ganges waschen, mit Farbpulver bewerfen und Ähnliches. Um von solchen hierzulande ungewöhnlichen Festakten nicht allzu sehr überrascht zu werden, ist es auch für Geschäftsreisende ratsam, sich zu erkundigen, auf welche Festlichkeiten sie während eines Indien-Aufenthaltes treffen könnten. Entsprechend sollten Meetings geplant werden, denn Straßen könnten gesperrt sein, Supermärkte und Einkaufszentren geschlossen, und je nach Feiertag muss man auf besondere Ereignisse vorbereitet sein. Während des Holi-Festes etwa bewerfen sich die Menschen auf der Straße mit Farbe, um damit den Frühling zu begrüßen. An diesen Tagen sollten auch Geschäftsleute am besten nicht den teuersten Anzug tragen.

Ein weiteres bedeutendes Fest ist das Lichterfest Diwali, bei dem der Sieg des Guten über das Böse und des Lichts über das Dunkel gefeiert wird und das je nach Region bis zu zehn Tage dauern kann. „Berufliche Vorhaben in Indien sollten daher besser nicht in diese Zeit gelegt werden“, so Indien-Expertin Rappel. „Denn viele Indier nehmen sich über die Feiertage frei oder das Unternehmen ist komplett geschlossen.“

### Vertragsabschluss im Tempel feiern

Auch abseits der Feiertage finden religiöse Rituale im Berufsleben statt, die für einen Fremden befremdlich wirken können. So sollten sich deutsche Geschäftspartner nicht allzu sehr wundern, wenn für eine anstehende Zusammenarbeit oder einen Vertragsabschluss der Segen der Götter eingeholt wird oder wichtige Ereignisse auf Tage verlegt werden, an denen die Sterne gut stehen. Auch werden solche Angelegenheiten oft mit einer Tempelzeremonie abgeschlossen. „Zwar wird von einem Fremden nicht erwartet, daran teilzunehmen, wer es allerdings tut, zeigt große Wertschätzung“, erklärt Rappel. Hierfür sollten jedoch bestimmte Regeln und Vorgehensweisen zuvor abgeklärt werden.

So ist etwa wichtig zu wissen, dass Schuhe beim Betreten des Tempels ausgezogen und Schreine, die sich in der Mitte des Raumes befinden, nur im Uhrzeigersinn umkreist werden, der Rücken nie einer Gottheit zugewendet und mit den Beinen nie auf Gottheiten oder andere Menschen gezeigt wird.

*Die Gottheit Ganesha ist als „Herr der Hindernisse“ sowohl für deren Aufkommen als auch deren Beseitigung zuständig. Die elefantenköpfige Statue ziert in Indien viele Schreibtische und wird als Gastgeschenk gern gesehen. Einige Geschäftsleute tragen auch im Job religiöse Symbole (Bild unten).*

streichen. Am Ende eines Gottesdienstes werden die Gläubigen vom Priester mit einem Punkt auf der Stirn gesegnet und bekommen eine gesegnete Speise, die sofort gegessen oder später mit Freunden und Familie geteilt oder verschenkt werden kann – auf keinen Fall aber weggeworfen wird. „Für jemanden, der zum ersten Mal an einer solchen Tempelzeremonie teilnimmt, wirken diese Rituale etwas fremd, vielleicht sogar absurd. Trotzdem sollten sie respektiert werden, denn der indische Gesprächspartner könnte eine starke Bindung dazu haben“, rät Rappel.

### Sonderurlaub für Pilgerreisen

Oft steht in indischen Büros eine Statue der Gottheit Lakshmi auf dem Schreibtisch. Sie ist Göttin des Glücks und steht für Reichtum. Seinem Geschäftspartner eine solche Statue zu schenken wirkt zweifach positiv, da man damit zeigt, dass man die Bedeutung dieser Figur kennt und gleichzeitig dem anderen gute Geschäfte wünscht. Auch die Geschichte der Gottheit Ganesha und die Entstehung ihres Elefantenkopfs zu kennen stößt sicherlich auf große Anerkennung.

Weitere kulturelle Herausforderungen birgt die Tätigkeit als Führungskraft indischer Mitarbeiter. Denn oft werden vom Vorgesetzten für die Wahrung der Religiosität entsprechende Vorkehrungen und eine gewisse Kulanz erwartet wie etwa die Bereitstellung eines Gebetsraumes oder zusätzliche Urlaubstage, um an Feiertagen zur Familie zu reisen. Auch das Pilgern ist eine Selbstverständlichkeit, die einem Inder nicht mangels Urlaubs genommen werden kann. Und weil solch eine Pilgerreise häufig spontan angetreten wird, kann es vorkommen, dass ein Mitarbeiter unangekündigt nicht zur Arbeit erscheint. Religiösen Grund hat er dafür. Auch die Beerdigung eines Familienangehörigen zweiten Grades rechtfertigt im indischen Glauben ein nicht angemeldetes Fehlen.

Ein Vorgesetzter sollte diese Bräuche nicht verurteilen, warnt Simone Rappel, denn in Indien gehören auch ferne Verwandte zur Familie, denen es gilt, die letzte Ehre zu erweisen. Auch sind indische Mitarbeiter Geldgeschenke von ihren Vorgesetzten gewohnt, etwa bei der eigenen Hochzeit oder um die Reisekosten an Feiertagen oder beim Pilgern zu decken.

Wenn der Priester während des Gottesdienstes den Gläubigen eine brennende Öllampe hinhält, werden die Hände über die Flamme gehalten, um diese sozusagen aufzufangen und anschließend ins Gesicht zu

Zusätzlich begegnen Reisenden in Indien regelmäßig hinduistische Symbole wie das Hakenkreuz. Die von Deutschen empfundene negative Konnotation ist vielen nicht bewusst, da die sogenannte Swastika in Indien als Glückssymbol angesehen wird und Flächen, Kleidung und Produkte ziert. Fremd erscheint auch der Punkt auf der Stirn des Geschäftspartners, der den Sitz der Seele an der Nasenwurzel hervorhebt und gleichzeitig das dritte Auge des Gottes Shiva symbolisiert, aus dem kosmische Energie herausströmt, die alles Böse zerstört. Häufig trägt man auch rote Fäden am Handgelenk, die als Ausdruck des Vertrauens an den Segen der Götter zu Beginn einer Gebetszeremonie umgebunden werden und von allein abfallen sollen.

### Zweiter Versuch morgen – oder im nächsten Leben

So ungewöhnlich die Symboliken, Rituale und Vorgehensweisen im Geschäftsleben auf einen Deutschen auch wirken, sollten sie respektiert werden. Inder schöpfen viel Kraft aus ihrer Religion und leben sie deshalb auch in ihrem Berufsalltag. „Das wirkt sich auch auf ihr Zeitverständnis aus, denn die Zeit steht spiralförmig im ewigen Kreislauf und lässt somit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verschmelzen“, so Simone Rappel. Daraus resultiert, dass sowohl der Arbeitsgeschwindigkeit als auch dem Erfolg eine andere Bedeutung beigemessen wird. Was heute nicht mehr fertig wird, kann morgen fortgeführt werden, und wenn der erste Versuch scheitert, kann vielleicht der zweite – ob am Tag darauf oder im nächsten Leben – gelingen.

Das indische Arbeitsverhalten wird stark von Glaube und Spiritualität geprägt. Diese abweichende Vorgehensweise im Beruf sollten Geschäftsreisende nicht von vornherein verurteilen. Zwar müssen sie die Rituale nicht übernehmen. Aber Verständnis ist unerlässlich. ❦

